

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Schöbel, Müllig, Bernsdorf, Rikdorf, El. Eggen, Friedrichsdorf, Marienau, Knäsdorf, Dittmannsdorf, Müllig, St. Nicola, St. Jakob, El. Nicola, Stangendorf, Thurn, Niederzissen, Zschopau und Zwickau

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Nr. 292

Hauptverwaltungsorgan im Amtsgerichtsbezirk

Donnerstag, den 18. Dezember

Verlagsnummer
Leipzig Nr. 86697.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- u. Festtagen, nachm. für den folgenden Tag. - Vierteljährlich 4.50 Mk., durch die Post bezogen 5.40 Mk. - Einzelne Nummer 15 Pfg. - Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm Ebert-Strasse 46, alle Poststationen, Postboten, sowie die Anzeiger entgegen. - Inserate werden die fünfzehnjährige Grundzeile mit 50 Pfg. für auswärtige Anzeigen berechnet. - Reflektoren 75 Pfg. - Im amtl. Teile kostet die zweispaltige Zeile 90 Pfg., für Auswärtige 120 Pfg. - Tel.-Nr. 222.

Bekanntmachung.

Zwecks Aufstellung einer Statistik, nach welcher ab 1./1. 1920 die Versorgung der Einwohner mit Lebensmitteln erfolgt, werden die Inhaber der Brotbezugskarten ersucht, zu nachstehend festgelegten Zeiten auf dem Rathhause - Meldeamt - anzugeben, wieviel Kinder 1. bis zu einem Jahre, 2. im 2. Lebensjahre, 3. von 2-4 Jahren, 4. von 4-6 Jahren, 5. von 6-14 Jahren, 6. Personen von 14-65 Jahren, 7. Personen über 65 Jahre, 8. ob werdende oder stillende Mütter in der Familie vorhanden sind und

9. von welchem Händler die Waren ab 1. 1. 1920 bezogen werden. - Es haben zu erscheinen **Donnerstag, den 18. Dezember**, die Inhaber der Brotbezugskarten Nr. 1-100 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 101-200 vorm. 9 bis 10 Uhr, Nr. 201-300 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 301-400 vorm. 11-12 Uhr, Nr. 401-500 nachm. 2-3 Uhr, Nr. 501-600 nachm. 3-4 Uhr, Nr. 601 bis 700 nachm. 4-5 Uhr, 701-Schluss nachm. 5-6 Uhr. Brotbezugskarte ist mit vorzulegen.

Der Ortsnahrungsausschuss für Callenberg.

Kurze wichtige Nachrichten.

Die in Paris überreichte deutsche Antwortnote liegt heute im amtlichen Wortlaut vor, ihr Inhalt wurde bereits von uns gekennzeichnet. Eine Antwort der Alliierten wird jedenfalls Ende der Woche erfolgen.

Die deutsche Antwortnote wird im allgemeinen in der Pariser Morgenpresse günstig aufgenommen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag: Nach einer Meldung aus Paris ist das Schloss von Compiegne, in dem sich die wertvolle Möbel aus der Zeit Louis XV. und Napoleons I. befinden, zum Teil ausgebrannt.

Der „Lyoner „Progrès““ meldet aus Paris, daß Amerika dem Allierierten die Abberufung der amerikanischen Besatzungstruppen für den 15. Febr. angekündigt hat.

In Pilsen bei München entstand infolge Explosion ein Grubenunglück, wobei 20 Personen zum Teil schwer verwundet worden sind, 2 sind bereits ihren Wunden erlegen.

Nach einer Depesche aus Odesa sollen die Bolschewisten fast die gesamte jüdische Bevölkerung der Stadt Kurek, die sie besetzt halten, ermordet haben.

Nach einer Verfügung werden Reichsmittel für Arbeiter- und Soldatenräte nicht mehr gewährt.

In der Nationalversammlung wurde gestern das Elektrizitätsgesetz nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen, dann folgte die zweite Lesung des Umsatzsteuergesetzes.

Ein Aufruf der Berliner Kommandantur macht die Bevölkerung auf die Gefahr des Mediapneumonie und der Pocken aufmerksam, die ihr durch mit ungelesener behaftete eingewanderte Ostjuden droht.

Der Oberste Rat hat Oesterreich 30000 Tonnen Getreide und finanzielle Hilfe zugesagt, 600 Tonnen Mehl aus Deutschland ist in Wien eingetroffen.

Mit d'Annunzio ist in Uebereinstimmung mit dem Nationalrat ein Abkommen geschlossen worden, nach dem das Kommando dem General Cavaglia übergeben und dieser zum Gouverneur von Fiume ernannt werden wird.

Der Gelegenheitswert einer Reichseinkommensteuer.

Ist jetzt der Nationalversammlung zugegangen. Aus dem Inhalt des Entwurfes sei folgendes mitgeteilt:

Die persönliche Steuerpflicht

erstreckt sich auf alle Deutschen, soweit sie sich nicht länger als zwei Jahre dauernd im Ausland aufhalten, ohne im Inland einen Wohnsitz zu haben, weiter auf Nichtdeutsche, wenn sie im Deutschen Reich einen Wohnsitz haben oder sich dort des Erwerbes wegen oder länger als 6 Monate aufhalten. Diese Personen werden mit ihrem Gesamteinkommen zur Einkommensteuer herangezogen. Außerdem werden alle natürlichen Personen ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt mit ihrem Einkommen aus inländischen Grundbesitz, Gewerbebetrieb, aus einer im Inland ausgeübten Erwerbstätigkeit oder mit solchen regelmäßig wiederkehrenden Bezügen oder Unterhaltungen, die aus inländischen öffentlichen Kassen mit Rücksicht auf eine

gegenwärtige oder frühere Dienstleistung oder Berufstätigkeit gewährt werden, herangezogen.

Der Begriff des Einkommens ist wesentlich erweitert worden. Es gelten als Einkommen alle Einkünfte aus Grundbesitz, aus Gewerbebetrieb, aus Kapitalvermögen und aus Arbeit, sowie sonstige Einnahmen. Eine Rücksicht darauf, ob es sich um einmalige oder wiederkehrende Einkünfte handelt oder aus welchen rechtlichen oder tatsächlichen Gründen sie dem Steuerpflichtigen zugeflossen sind, ist zu berücksichtigen. Demnach zum steuerbaren Einkommen alle Einkünfte, die nicht ausdrücklich im Gesetz davon ausgeschlossen sind. Besonders beachtenswert sind die Einkommensarten:

die zwar zum steuerbaren Einkommen gehören, aber nicht unter die vier Hauptklassen des Einkommens (Grundbesitz, Gewerbebetrieb, Kapitalvermögen, Arbeit) fallen. Es sind insbesondere folgende hervorzuheben:

1. Leibrenten, Leibgedinge, Zeittrenten und andere unerbliche Renten.
2. Aufschüsse und sonstige Vorteile, einerlei ob sie aus einem Rechtsanspruch oder ohne Vorliegen eines solchen aus freiwilliger Zuwendung beruhen. Mit der Anwendung freiwillig oder zur Erfüllung einer gesetzlichen Unterhaltspflicht erfolgt, so braucht jedoch der Empfänger die Einnahme nicht zu versteuern, wenn der Geber zu den inländischen Einkommensteuerpflichtigen Personen gehört.
3. Entschädigungen, die als Ersatz für entgehende Einnahmen gewährt werden.
4. Lotteriegewinne und ähnliche außerordentliche Einnahmen.
5. Durch einzelne Veräußerungsgeschäfte erzielte Gewinne.

Von den Einkünften, die als steuerbares Einkommen nicht gelten und bei Berechnung des steuerbaren Einkommens auch nicht berücksichtigt werden brauchen, sind besonders zu erwähnen:

1. Einmalige Vermögenszuwächse in Form von Erbschaften, Vermächtnissen, Schenkungen, Ausstattungen oder Ausbehalten.
2. Kapitalempfänge auf Grund von Besitzergreifungen.
3. Kapitalabzinsungen.
4. Rückstellungen, Kriegs-, Alters- und Treuhandzulagen sowie Pensions- und Rentenerhöhungen.
5. Sonstige Versorgungsbezüge, die auf Grund einer infolge eines Krieges erlittenen Dienstbeschädigung bezogen werden, soweit sie zusammen mit den unter 4 genannten Gehältern den Betrag von 20000 Mark nicht übersteigen.
6. Die Naturalbezüge der Reichswehr und der Reichsmarine.
7. Bezüge des Steuerpflichtigen aus einer Krankenversicherung.
8. Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Einrichtung, die als Unterhaltungen wegen Hilfsbedürftigkeit oder als Unterhaltungen für Zwecke der Erziehung oder Ausbildung, der Wissenschaft oder Kunst bewilligt sind.
9. Gewinne, die durch Veräußerung von Gegenständen erzielt werden, die nach dem Vermögensvergleich (§ 8) zum nichtsteuerbaren Vermögen gehören, sofern die Gegenstände nicht in der Absicht der Veräußerung erworben worden sind.

10. Gewinne, die durch Veräußerung von Grundstücken erzielt worden sind, vorausgesetzt, daß die Grundstücke nicht innerhalb der letzten 10 Jahre oder in der Absicht der Wiederveräußerung erworben waren.

Zur Aufstellung des steuerbaren Einkommens dürfen beim Gesamtbeitrag der Einkünfte folgende Abzüge

gemacht werden:

1. Ertragssteuer und die üblichen Werbungskosten.
2. Die von dem Steuerpflichtigen gezahlten Schulzinsen, Mieten und anderen Lasten, Auswendungen zur Erfüllung einer gesetzlichen Unterhaltspflicht oder nicht abzugsfähig, auch wenn sie auf Grund einer privatrechtlichen Verpflichtung erfolgen.
3. Beiträge zu den Kranken-, Unfall-, Haft-, Invaliden- und Invalidenversicherung-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen.
4. Beiträge zu Sterbefällen bis zu einem Jahresbeitrag von insgesamt 100 Mark.
5. Beiträge zu den gesetzlichen Berufsversicherungen.
6. Bei einzelnen Veräußerungsgeschäften erlittene Verluste, es sei denn, daß im Falle der gewinnbringenden Veräußerung der Gewinn nicht zum steuerbaren Einkommen gehört würde.

Andere Abzüge als die vorgenannten sind nicht gestattet.

Der Steuertarif

Ist gegenüber den Landeseinkommensteuern zum Teil erheblich erhöht worden. Es darf dabei allerdings nicht übersehen werden, daß die Reichsteuer an Stelle der Landes- und Gemeindefinkommensteuer tritt. Die einzelnen Steuerfüße haben wir bereits mitgeteilt.

Bei außerordentlichen Belastungen, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, sind bei Einkommen bis zu 20000 Mark Ermäßigungen der Steuerfüße zulässig, und zwar in folgender Weise:

Die Ermäßigung darf betragen: Bei Einkommen bis zu 10000 bis zu 50 v. H., bei Einkommen bis zu 20000 Mark bis zu 25 v. H.

Als außerordentliche Belastungen gelten solche, die durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, durch Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, durch Krankheit, Körperverletzung, Unfall, oder durch besondere Anwendung in Haushalten infolge der Erwerbstätigkeit der Ehefrau verursacht werden.

Die Veranlagung

Die Einkommensteuer erfolgt jährlich für ein Rechnungsjahr nach dem steuerpflichtigen Jahreseinkommen, das der Steuerpflichtige in dem dem Rechnungsjahr unmittelbar vorausgegangenem Kalenderjahr bezogen hat. Für die Feststellung des Einkommens aus Gewerbe und Bergbau sowie aus Land- und Forstwirtschaft tritt an Stelle des Kalenderjahres das Betriebs- oder Wirtschaftsjahr, sofern der Steuerpflichtige ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr angenommen hat.

Für alle Personen mit einem steuerbaren Einkommen von über 3000 Mark besteht Deklarationspflicht.

Der Arbeitgeber hat bei der Lohnzahlung 10 v. H. desbaren Arbeitslohnes zu Lasten des Arbeitnehmers einzubehalten und nach Anordnung des Reichsministers der Finanzen für den einbehaltenen Be-

hem geleistet wird, sage teilweise, im Abholen von Karbon gestern, sondern

ter vor dem Krieg auch in anderen und der Fabrikant Hand aufs Herz el schlechter daran

st es ganz anders und bewilligt, und el immer tiefer. die Taschen. -?

Wohnte, 9 Uhr Missionärsbibelverein.

| | |
|------------|----------|
| Bankhaufe | 15,12 19 |
| Heinze | 15,12 19 |
| Callenberg | 15,12 19 |
| 1,12 19 | 15,12 19 |
| 77,50 | 77,50 |
| 73,50 | 73,50 |
| 61,- | 61,- |
| 59,25 | 59,25 |
| 65,- | 65,- |
| 61,- | 61,- |
| 82,- | 82,- |
| 85,25 | 85,25 |
| 87,50 | 87,50 |
| 96,75 | 96,75 |
| 88,50 | 88,50 |
| 95,75 | 95,75 |
| 98,- | 98,- |
| 178,- | 178,- |
| 275,- | 275,- |
| 234,- | 234,- |
| 287,- | 287,- |
| 217,50 | 217,50 |
| 217,- | 217,- |
| 283,50 | 283,50 |
| 323,- | 323,- |
| 140,- | 140,- |
| 285,- | 285,- |
| 177,- | 177,- |
| 147,- | 147,- |
| 178,- | 178,- |
| 117,50 | 117,50 |
| 249,25 | 249,25 |
| 800,- | 800,- |

er. am Markt. 2 Tage! 17. Dez.

änder

Erlebnisse in schwogtes tra-Romantik. bischen nach Romans.

risch. 6 Uhr. n Platz. Men dieses men. & Co.

anne

rau geb. Weiß

ch. Str. 12b

trag Steuermarken in die Steuerkarte des Arbeitnehmers einzufügen und zu entwerten. Der Arbeitnehmer kann die eingelebten und entwerteten Steuermarken wie bares Geld bei seiner Steuerzahlung einzahlen. Im übrigen geschieht die Steuerentrichtung in der üblichen Weise.

Nach dem Entwurf soll das Reichseinkommensteuergesetz bei gleichzeitiger Außerkraftsetzung der Landessteuergesetze mit dem 1. April 1929 in Kraft treten.

73. Sitzung der sächsl. Volkstammer.

1923. Dresden, 16. Dezember.

Das Programm des Unterrichtsministers.
In der heutigen Sitzung fanden mehrere Interpellationen, Schulfragen betreffend, zur Beratung. Die Deutschnationalen hatten angefragt, ob die Regierung bereit sei, der Volkstammer baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der das sächsische Übergangsschulgesetz für das Volksschulwesen in Einklang mit den Bestimmungen der neuen Reichsverfassung bringe. Die Demokraten hatten zwei Interpellationen eingebracht über Einsetzung eines Landesbildungsausschusses, wie sie bereits von der früheren 2. Kammer beschlossen worden war und über die Förderung der Volkshochschulbewegung seitens der Regierung.

Bei Beantwortung dieser Interpellationen erweiterte der Unterrichtsminister Dr. Schjerve, vor dem ersten Male das Wort in der Kammer ergreifend, sein Programm. Er begann mit den wichtigsten Neuerungen im Geschäftsbereich des bisherigen Kultusministeriums, wie sie durch die Trennung von Staat und Kirche bedingt sind. Als Zeitpunkt, bis zu welchem die Trennung durchgeführt sein möchte, ist der 1. April 1921 in Aussicht genommen. Eine Folge der Trennung ist, daß staatliche Aufgaben, wie die Aufsicht über die Schule, auch über den Religionsunterricht, die kommunale Aufgaben an Schulpfänger und die Religionsgesellschaften nicht mehr übertragen werden können und daß Staatsgelder, die in das innere Leben der Religionsgesellschaften eingreifen, aufgehoben werden müssen. Zu den hochschulischen Angelegenheiten fügte der Minister aus, daß die Volkshochschule, die Hochschule könne in ihrer wissenschaftlichen Leistung beeinträchtigt werden und daß ihre Höhe nur vor allem dadurch gesichert bleiben, daß nur die wissenschaftlich begabten Kräfte ihr zugeführt und diese für das wissenschaftliche Arbeiten zweckmäßig vorbereitet werden. Auch wissenschaftliche geistige Arbeit gedeiht nur, wenn sie beim ganzen Volk verstanden und gewürdigt wird. Um dies zu erreichen, sollten die Volkshochschulen dienen, erlangen wird der Gedanke eines Volkshochschulwesens.

Eine Neuordnung des Schulwesens muß von großen Zeitgedanken getragen sein. Solche sind durch die Umwälzung freigegeben. Es sind die Gedanken des sozialen Ausgleichs des Volksstaates, der Persönlichkeit und der Würde der Arbeit. Die idealen Forderungen halten nur Stand, wenn sie sich mit der wirtschaftlichen Lage anknüpfen lassen. Die gegenwärtige Notlage zwingt uns doch die gegenwärtige Notlage zur wirtschaftlichen Ausnutzung aller Mittel. Hinsichtlich der Volkshochschule fügte der Minister fort, hat uns die neue Reichsverfassung eine gewaltige Neuerung gebracht. Das Landesrecht muß mit dem Reichsrecht übereinstimmen. (Laut: Selbstverständlich!) Keine legale Regierung kann sich der Pflicht entziehen, wenn nötig, das Landesgesetz der Reichs-

verfassung anzupassen. Die umstrittensten Fragen der Reichsverfassung waren die der Bekennnislosigkeit der Schulen und des Religionsunterrichts. Für Sachsen bestehen nach der Verfassung zwei Möglichkeiten: Entweder die für die Bekennnis- und Bittanstellungen gemeinsame Schule, die Gemeinschaftsschule mit getrenntem Religionsunterricht im ganzen Lande gesetzlich einzuführen, oder neben der Gemeinschaftsschule noch besondere Bekennnisschulen und Bittanstellungsschulen einzurichten. Die Regierung empfiehlt die Gemeinschaftsschule allgemein einzuführen. Die Fragen, ob nicht doch die weltliche religionsunterrichtsfreie Schule zur allgemeinen gesetzlichen Schulreform werden könne, verneint der Minister, da nach der Verfassung die Regel die Gemeinschaftsschule ist und sein soll, die weltliche Schule daher nur auf ausdrücklichen Antrag von Erziehungsberechtigten und nur für deren Kinder eingerichtet werden kann. Es wird auch jetzt nicht ohne Kampf abgehen. Ist dieser aber einmal beendet, dann wird sich die Bevölkerung beruhigen und auch die Religionsgemeinschaften werden sich damit abfinden. Wenn die Mehrheit der Kammer sich für die Trennung nach Bekennnissen und Bittanstellungen entscheidet, so würden außerordentliche Schwierigkeiten entstehen, unter welchen Voraussetzungen von der Regel abgegangen werden dürfte. Der Unterrichtsminister gab sich der Hoffnung hin, daß die Erziehungsaufgaben des sächsischen Übergangsschulgesetzes durch die Reichsentscheidung nicht beeinträchtigt werde und bemerkt zur Frage der höheren Schulen, daß ihre Zahl den Bedürfnissen des Landes anzupassen ist. Im allgemeinen gilt es abzubauen. Das mittlere Schulwesen, insbesondere die Berufsschule, muß höher bewertet werden als bisher. Auch die Seminare sind zu allgemein bildenden höheren Schulen umzuwandeln.

Das Haus dankte dem Minister mit lebhaften Bravorufen.

In der sich anschließenden Debatte, die erst gegen 9 Uhr abends auf einen von unabhängiger Seite eingebrachten Antrag hin geschlossen wurde, stimmten die Redner aller Parteien einseitig den Grundgedanken des Ministers zu. Zum anderen kennzeichneten sie alle in längerer Rede ihre Stellung zu den Schulfragen, wie sie schon bei Behandlung des Übergangsschulgesetzes für das Volksschulwesen zum Ausdruck gekommen waren.

Eine Erklärung v. Bethmann Hollweg über die Randbemerkungen des Kaisers

Von dem früheren Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist dem „N. L. B.“ das nachstehende Schreiben zugegangen:

Berlin, 13. Dezember.

Die Veröffentlichung der „Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch“ nötigt mich zu folgender Erklärung:

Es muß Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß mit den auf die politischen Verhältnisse bezüglichen Äußerungen auch solche Handbemerkungen des Kaisers publiziert werden, die keinerlei politische Absichten bezwecken und darum keinen Bestandteil der Politik bilden. Die Marginalien sind zum größten Teil nichts anderes als der unwillkürliche Niederschlag von Eindrücken des Kaisers beim ersten Lesen der Schriftstücke und überdies in der Voraussetzung niederschriftlich, daß ihr Urheber sich keiner Mißbrauchs oder falscher Bewertung zu versehen hätte. Ihr persönlicher Charakter war allen Beteiligten bekannt. Wenn Marginalien des Kaisers Anhaltspunkte

zu politischen Entschlüssen boten, sind diese auf Grund anschließender Vorträge und eingehender Erwägungen ge'ast worden, soweit sich ihre Behandlung nicht bereits auf den festgelegten allgemeinen Richtlinien ergab. Direktiven des Kaisers in dem von den Aktenstücken umfaßten Zeitraum haben stets den Zweck verfolgt, den Weltkrieg zu verhindern. Dies zu bekunden, erfordert Ehrlichkeit und Gerechtigkeit.

Weiter beginnt die Publikation mit der letzten Phase der Entwicklung, die zum Weltkrieg geführt hat. Die Entschlüsse der deutschen Regierung im Juli 1914 waren aber bedingt durch die politischen Verhältnisse, welche die Entente in der Vorzeit verfolgte und die ihre Haltung auch in der Krise bestimmte. Ueber diese Vorzeit können auch die deutschen Akten vielfältige Auskunft geben. Eine Erklärung, die das Schlüsselkapitel absondert und vorwegnimmt, kann nur ein unvollständiges und zugleich schiefes Bild der geschichtlichen Zusammenhänge geben, zu deren Aufklärung die deutsche Aktenpublikation dienen soll. (gez. Bethmann-Hollweg.)

Berlin, 16. Dezember.

Ueber Kautskys Veröffentlichungen schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Ueber die Schulfrage am Ausbruch des Weltkrieges sind in diesem Jahre außer den österreichischen und deutschen Veröffentlichungen auch wichtige Arbeiten von russischer und französischer Seite über die russisch-französische Militärkonvention erschienen. Wenn man den Kommentar Kautskys über die deutschen Dokumente liest, so gewinnt man den Eindruck, daß für Herrn Kautsky nur die deutschen und österreichischen Dokumente existieren, aus denen er die alleinige Schuld Deutschlands am Kriegsausbruch herausstellen sucht. Deshalb kann sein Buch allenfalls als recht einseitiger Kommentar zu den deutschen Akten bezeichnet werden — auf den Titel „Wie der Weltkrieg entstand“ hat er ehrlich keinen Anspruch. Die Handbemerkungen des früheren Kaisers werden von Kautsky in halber Weise übersehen. Besonders zeigt sich das bei der Bemerkung zur Depesche Lidnowskys vom 27. Juli 1914 2. Band unter Nr. 368. Die Handbemerkung des Kaisers ist am 30. Juli, 1 Uhr nachmittags, gemacht worden; aber schon zehn Stunden vorher, um 2 1/2 Uhr vormittags, war eine warnende Depesche nach Wien gegangen. Die bedrohliche Lage, die durch die russische Mobilmachung entstanden war, wird von Kautsky gar nicht erwähnt.

Deutsches Reich.

Berlin. Die neue deutsche Delegation zur Besprechung der Wiedergutmachungsangelegenheit für die Verletzung der Molle in Scapa Flow ist gestern gegen 8 1/2 Uhr mit dem Kölner Erped. in Paris eingetroffen. Die Delegation besah sich vom Gare du Nord sofort nach dem deutschen Bureau in Paris. (Spannung.) Nachrichten aus verschiedenen Quellen, die in der Schweizer Presse veröffentlicht werden, sprechen übereinstimmend als Folge der deutschen Antwort von einer offenkundigen Entspannung der politischen Lage. Man erkennt insbesondere den verächtlichen Ton der deutschen Antwort an. Aus den Erklärungen des Reichers geht hervor, daß das verzögerte Eintreffen der Note von der deutschen Regierung nicht mit Absicht herbeigeführt worden sei. Allgemein herrsche die Überzeugung vor, daß der endgültige Friedensschluß nunmehr bis Ende des Jahres zu erwarten sei. (Das Land der Uberrassungen.) „Das Reich“ meldet aus New York, daß die führenden New York-

Liebe erweckt Liebe

Original-Roman von D. Courths-Mahler.

1. Kapitel.

1. Kapitel.
Delicias Wendling sah in ihrem Neben-Zimmer, das Tante Laura, die Frau Hofrat Schiller, ihr angewiesen hatte, als sie nach dem Tode ihres Vaters in deren Hause Aufnahme fand. Hofrat Schiller bewohnte mit seiner Familie eine Anstaltswohnung in einem außer Betrieb gesetztem alten sozialistischen Gebäude. Es sah von außen recht sehr freudlich aus, hatte dicke Mauern und tiefe Fensterrahmen. Aber die Räume, die der Familie des Hofrats zur Verfügung standen, waren groß und reichlich. Es gehörten sogar zwei große Edele dazu, deren Fußböden Frau Hofrat blühblank hatte polieren lassen, so daß man bei leichten Anlässen James darauf tanzen konnte.

Delicias beschah aber nur dies winzige Zimmchen für sich allein. Tante Laura hatte gemeint, die junge Dame müsse sich beicheiden lernen. Delicias war ja jetzt nicht mehr das einseelige Generalstabschülerchen, das im Hause des Vaters eine große Rolle gespielt hatte, sondern sie war nun eine arme Waise, die froh sein mußte, bei ihren Verwandten Aufnahme zu finden.

General Wendling war der Bruder der Frau Hofrat, auf den sie bei Lebzeiten sehr stolz gewesen war und in dessen gastlichem Hause sie es sich mit ihrer Familie oft hatte wohl sein lassen. Jetzt dachte sie aber nicht gern daran, jetzt sagte sie nur immer feinsinnig:

„Mein Bruder hätte kein so großes Haus führen,

sondern lieber ein bißchen für die Zukunft sparen sollen, damit seine Tochter nicht auf uns angewiesen wäre.“

Das sagte sie aber nur zu ihren Angehörigen. Nach außen hin betrug sie sich ganz nach dem Hofrat, den General Wendling.

Dieser war nun schon über ein Jahr tot, und seit dieser Zeit lebte seine Tochter im Hause der Hofrätin.

Ein sehr angenehmes Leben war es freilich nicht, das Delicias führte. Man war nicht gerade feilichig für den Hofrat. Am liebsten zu ihr war der Hofrat selbst, aber der war meist abwesend und kehrte außerdem in seinem Hause eine ziemlich unregelmäßige Rolle. Tante Laura gab den Ton an und sie tat das mit einem kolossalen Aufwand von Stolz und Würde.

Sie behandelte Delicias so, daß diese nicht einen Augenblick im Zweifel bleiben konnte über die Größe des Hofrats, das man ihr brachte.

Auch Vordchen und Bärchen, die beiden erwachsenen Töchter des Hofrats, waren nicht besonders liebenswürdig gegen Delicias. Früher, als deren Vater noch lebte, waren sie freilich eitel Liebe und Sympathie gewesen. Aber damals hatte sich das auch gezeigt. Entel General war sehr freigebig; er gab immer so reiche Besuche, auf denen sich die jungen Offiziere auch gegen die Mächten des Hofrats sehr zuvorkommend benahmen.

Daran dachten aber Vordchen und Bärchen nicht mehr. Es ist merkwürdig, was für ein lazes Verhältnis manche Menschen für empfangene Wohlthaten haben! Jedenfalls sahen Vordchen und Bärchen, daß man sich Delicias wegen allerlei Ent-

behrungen auferlegen mußte, weil sie nun doch dem Hofrat „zur Last“ fiel und dann — ja, dann war Delicias eben auch unerlaubt schön für eine arme Waise. Jedenfalls war sie viel schöner, als Vordchen und Bärchen; sie besaß allerlei Vorzüge, die sie selbst nicht anzuwachen hatten. Und das erregte die Schwägerin mit heimlichem Reid.

Vordchen und Bärchen waren durchaus keine hübschen Mädchen — o nein, es waren häßliche, blöde, freche Dinger. Aber ein wenig Durchschicktheit. Sie besaßen nicht die elegante Schlantheit, die Men Vorden und die vornehm graziösen Bewegungen ihrer Cousine. Ihr blondes Haar sah direkt fahl aus gegen den fatten, metallischen Goldton, der Delicias Haar eigen war. Ihre wundervollen braunen Augen mit den fein gezeichneten dunklen Brauen und Lippen boten zu dem goldigen Haar einen pikant wirkungsreichen Kontrast.

Vordchen und Bärchen aber besaßen wässerige, blaue Augen mit weißblonden Wimpern, und da diese Augen nicht sehr ausdrucksvoll waren, sahen fast alle Regungen — hauptsächlich natürlich die Herren — viel tiefer in die Augen der Cousine, als in die von Vordchen und Bärchen. Und das war doch nicht sehr angenehm.

Außerdem — wie sich Delicias zu Weiden betrug. In den schlichten Trauerkleidern sah sie sich schon wie eine Prinzessin ausgeben und nun legte sie die Trauer ab und wurde wieder farbige, edel tragende Personen in Weiß sah sie immer noch sehr schön aus.

(Fortsetzung folgt.)

gerichtet ist, für das Wohl der Stadt zu sorgen und so in der einzig richtigen Weise am Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes mitzuhelfen. Wahrscheinlich hätten wir recht viele solche Männer, auch in unserer Stadtvertretung, die ihre Meinung ohne Rücksicht zum Ausdruck bringen, so würde es besser um uns sein. — Das die Ansichten und der Rat des Herrn B. das Richtige sind, dafür bürgen seine lebenslangen, reichen Erfahrungen gegenüber einer einjährigen schlechten Revolutionserfahrung, und das, was Herr B. bis jetzt geschaffen hat, was aber unter dem außerordentlichen Druck der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse zusammenzubringen heißt. Der herrliche Bau gegenüber dem Bahnhof, auf den Lichtenstein stolz sein kann, und der alljährlich einige Hundert Arbeiter zu gutlohnender Arbeit aufnimmt, ist der Segen einer langjährigen, rastlosen und in jeder Beziehung entbehrungsreichen Schaffenszeit und äußersten Sparsamkeit des Herrn B., ja der Familie B., denn Gattin, Söhne und Tochter müssen von der Pflanz auf mitarbeiten wie jeder andere Arbeiter. —

Die Löhne vor dem Kriege sind ausweislich der Lohnlisten für die Arbeiter, die etwas gelernt hatten und etwas leisten konnten, gute gewesen, und keinesfalls schlechter als anderswo! Sie waren während

des Krieges, wenigstens solange ich selbst mit Lohn verrechnet habe, d. h. bis 10. 2. 15, ausgezahlt u. höher als ortsüblich, — für die, die fleißig waren.

Heute entsprechen die Löhne dem Takt und gehen sogar darüber hinaus. So z. B. kommt es vor, daß ein 19jähr. Strumpfwirker monatl. 600 M. verdient! Das Eingefandt schließt mit der Drohung, die Arbeiter nicht zu provozieren, da das letzte Wort über Deutschlands Zukunft noch nicht gesprochen sei. — Damit hat der Einsender ganz recht. Noch ist das letzte Wort über Deutschlands Zukunft nicht gesprochen. Es kann sein, daß durch einen neuen Umsturz noch alles vollends zusammenbricht, es kann aber auch sein, daß wir noch einmal froh sein werden, wenn wir wieder dort arbeiten dürfen, wo uns solche jetzt geboten ist. — Ich hoffe und wünsche von ganzem Herzen, daß uns recht bald wieder die Möglichkeit gegeben ist, daß wir Alle, auch die, die jetzt noch keine Arbeit erhalten konnten, wieder recht viel arbeiten können, denn nur durch die Arbeit, aber auch nur durch diese können wir uns aus diesem Elend hindurch und emporringen. Arbeiter sind wir alleamt, sogar Notstandsarbeiter, denn wir arbeiten alle am Notstande

unseres deutschen Vaterlandes, ganz gleich auf welchen Posten uns dabei Gott gestellt hat, unsere Pflicht zu tun. —

Ich kann nur annehmen, daß der Verfasser des Eingefandts die Sachlage vollständig verkennt und ich stehe nicht an, ihn einzuladen, einige Tage mit zu uns zu kommen, und mit Herrn B. einmal täglich 14—15 Stunden intensiu zu arbeiten, um zu sehen, mit welcher schwierigen Verhältnissen jetzt zu kämpfen ist, um den Betrieb nicht stocken zu lassen. Nicht, damit Herr B. leben kann, nein, damit für Arbeiter und Angestellte und deren Familien gesorgt ist, denn ich glaube kaum, daß es Herr B. nötig haben wird, sich hier herum zu ärgern, und sich anfeinden zu lassen. Wir aber müssen Herrn B. haben, nicht nur, weil er das gesamten Steuerinkommens für Lichtenstein aufzubringen hat, sondern auch um seines guten Selbstes willen. M. W. a. G.

Kirchennachrichten für Lichtenstein.

Freitag, den 19. Dezember 1919 nachm. 6 Uhr Messen-vorbereitung im Konfirmandensaal.
Sungfrauenverein: Donnerstag abend 8 Uhr Vereins-abend. Vorbereitung zum Großmutterchen-Abend!
Blau-Kreuzverein: Donnerstag abend 8 Uhr Vereins-abend im Konfirmandensaal.

Kammerlichtspiele Lichtenstein Allgemeine Ortskrankenkasse

Mittwoch und Donnerstag, den 17. und 18. Dezember
Nur für Erwachsene!

Eine Nacht gelebt im Paradiese.

4 Akte. In der Hauptrolle 4 Akte.

Wanda Treumann.

Der neueste Film aus der Serie 1920.

Die Diamanten des Zaren.

Großes Kriminaldrama in einem Vorpiel und 4 Akten von Hans Hyan. In der Hauptrolle

Viggo Larsen.

Zu diesem Kolossalprogramm, Spielbauer 2 1/2 Stunden, ladet ergebenst ein Hochachtungsvoll **Rudolf Käffig.**



Die zweite ordentliche Ausschreibung

findet **Sonabend, den 27. Dezember** (3. Feiertag) abends 5 Uhr im **Stadt-Kaffee** (Johannisgarten) statt.

- Tagesordnung:**
1. Voranschlag für 1920.
 2. Satzungsänderung über Wochenbeiträge § 28.
 3. Einführung der hausgewerblichen Krankenkassenversicherung.
 4. Satzungsberatung.
 5. Wahl des Rechnungsausschusses für 1919.
 6. Zusammenschluß beider Kassen Lichtenstein und Callnberg.
 7. Anträge und Allgemeines.

Hierzu berechnigte Ausschreibungsverträter erhalten befristete Einladung, um ihr allseitiges Erscheinen wird gebeten.
Lichtenstein, den 17. Dezember 1919.

Robert Fischer, Vorsitzender des Vorstandes.

Callnberger Wochenmarkt

große volle **Salzheringe** und echte **Holländer** neue **Volheringe** in Einzelnen, Schöcken und Räßern. **Rot-Speisemöhren**, sowie **Rot- und Weißkraut** zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Oskar Bühling
aus Waldenburg.

Woll- u. Baumwollabfälle

Schafwolle, Trikotagenabfälle, Fäden aller Art, Wollstrümpfe und Tibet, Lumpen und Metalle kauft von Händlern und Fabriken zu höchsten Tagespreisen

Josef Marass, Chemnitz,
Hauboldstraße 26. — Fernsprecher 1025.

Christbäume,
Tannen und Fichten, verkauft heute Donnerstag auf dem Callnberger Wochenmarkt in gr. Auswahl
Oskar Bühling.

Geübte Treiberinnen
sucht für sofort
Paul Zierold, Callnberg.

Wasserdichte Planen, Säcke, Pferdebedecken
aller Art aus pa. Leinwand, liefert prompt und billig
Otto Eisner,
Am i. Erzgebirge,
Wehrstraße 5.
Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Hente Donnerstag zum **Wochenmarkt in Callnberg** empfehle einen großen Posten **Apfel, Pfl. von 90 Pfg. an, Sellerie, Rot- u. Weißkraut, Zitronen, Zwiebeln** und verschiedenes mehr.
Alwin Zierold
Callnberg, Fernspr. 375.

G.-V. Schützenhaus.

Lynn Holzer
Donnerstag abend 8 Uhr
Liesenberg.

Fell-Einkaufszentrale

kauft alle Arten Felle

| | |
|--------------------------|-------|
| Ziegenfelle St. bis 100. | M. |
| Raninfelle p. kg. | 35.— |
| Schaffelle St. | 80.— |
| Kalbfelle | 140.— |
| Rehfelle | 35.— |
| Hasenfelle | 10.— |
| Rohhäute | 300.— |
| Rindshäute p. kg. | 20.— |
| Hamster St. | 250.— |
| Rauhwürfe | 150.— |
| Fuchsfelle | 300.— |
| Hardefelle | 250.— |
| Ittisfelle | 50.— |
| Schafwolle p. kg. | 40.— |

sowie alle Arten andere Felle zu allerhöchsten Tagespreisen. — Händler Rabatt.
Kasse Felle bitte gleich per Post einzusenden. Geld geht sofort ab.

Fell-Einkaufszentrale

Chemnitz, Brühl 3.
3 Minuten vom Hauptbahnhof.
Es lohnt sich, von außerhalb zu kommen.

Ein großes, schönes Schaulpferd

(Fellpferd) zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sünder-Zwieback

mit Bananen — markenfrei, empfiehlt **Emil Tischendorf a. Schloßb.**

Achtung! Tabak!

Bersende per Nachnahme à Pfd. 30 Mk., fein großblättrig, zum Zigarrenmachen geeignet, à Pfd. **Tabakspitzer** 15 Mk., bei Abnahme von 20 Pfd. 10 % Rabatt zc. — **Liköre, Spiritus.** — **D. Mühle, Lössau, D. Schief.**

Prima Weihnachtskerzen

in großen und kleinen Posten verkaufen
Gebrüder Hofmann Chemnitz
Furthner Straße 21.
Handelsgeschäft für Dekorationsartikel.

Wiederverkäufer

finden
Tabaks-Pfeifen, Spazierstöcke

in großer Auswahl und sehr preiswert bei **Hermann Jacobi,** — **Zwickau, Marienplatz 6.** —

Friseurlehrlingmädchen

für 1. Januar gesucht. Alter nicht unter 16 Jahren.
Damen- und Herrenfriseur **Arno Landgraf,**
Hohenstein-E.,
— **Kontad Claus-Strasse 1.** —

Großer Weihnachtsverkauf

Verschiedene **Damen-Jackets Herren-Neberzieher, 2 Paar Unterhosen, 1 Kostüm, Schw., 1 Eisenbahnermantel, 1 Umhang, 1 kleinen und 1 großen Puppenwagen** verkauft zu

billigsten Ausnahmepreisen

Max Sachse,
Callnberg, Bismarckstr. 200 II.

Patent-Matrizen

Stahlsprungfedern blank und verkupfert liefert prompt Reformbettenfabr. **Richard Singer, Chemnitz,** 3öllnerstraße 18. — Tel. 727.

Hand-Schrotmühlen, Mehlmühlen

mahlen bis zur Staubfeinheit. Nr. 3 Stbflg. 30—50 Pfund 85 Mk., Nr. 2 Stbflg. 25—40 Pfund 75 Mk., Nr. 1 Stbflg. 5—8 Pfund 25 Mark.

W. Schlimbert,
Rohren, Bezirk Dresden, Maschinenfabrik.

Eine Frau

zur Anfertigung von **Kinderhosen** gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ordentliches, solides Mädchen

in der Hauswirtschaft nicht unerfahren, für sofort oder später gesucht.
Frau Marie Frey,
Chemnitz, Helenenstr. 30, II.

Druck und Verlag von Otto Hitz und Wilhelm Hitz, für den gesamten Anhalt verantwortlich Wilhelm Hitz in Lichtenstein.